

## Einquartierungen im Württemberger Hof in den Jahren 1813 bis 1815

Autor(en): Heinrich Preiswerk-Linder

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1955

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/92d8ac1a-fb14-4ed3-9483-2bd9bfce7994>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Einquartierungen im Württemberger Hof in den Jahren 1813 bis 1815

Von Heinrich Preiswerk-Linder.

Dem Sichten alter Familienpapiere wohnt ein eigener Reiz inne. Indem wir sie einzeln aufmerksam prüfen, versetzt uns unser geistiges Auge in längst vergangene Zeiten zurück, und wir haben das eigentümliche Gefühl, uns in Gegenwart desjenigen zu befinden, der die Papiere zusammengelegt hat, mit ihm zu fühlen, seine Erlebnisse mitzuerleben. Wir sehen ihn und seine nächste Umgebung fast leibhaftig vor uns; seine Freude und seine Sorgen, denen er Ausdruck gibt, lassen uns auf seine Seele schließen. Die Papiere, die er aufgehoben, die Aufzeichnungen, die er verfaßt, die Eintragungen, die er zur Unterstützung seines Gedächtnisses gemacht hat, lassen uns erkennen, was ihm in seinem Erleben wichtig war, und wie er sich zu den Ereignissen gestellt hat. Mit indiskretem, kritischem Sinn sortieren wir endlich diese Reliquien, die dem damaligen Sammler alle in ihrer Art wichtig waren, nach dem Interesse, das sie heute dem Historiker, dem Wirtschaftler, dem Kunstsammler, dem Biographen und so fort bieten, und lösen entsprechend die sorgsam behütete Sammlung auf, damit alles an seinen richtigen Platz komme und katalogisiert werde.

Beim Ausüben solcher Tätigkeit kam kürzlich eine kleine Erinnerungsschrift an die Oberfläche, die den Titel «Einige Bemerkungen über Einquartierte in Jahren 1813 à 1815» trägt und den bedeutenden Kaufmann *Johann Rudolf Forcart-Weis*<sup>1</sup> im Württembergerhof zum Verfasser hat. Die Ereignisse, die er beschreibt, erschienen ihm wichtig genug, um mit feiner Schrift auf einem recht gewöhnlichen Brouillon-Papier niedergeschrieben zu werden. In der Tat sind sie so interessant, daß sie den Freund lokaler Geschichte zu fesseln und in die Stimmung des damaligen Geschehens und seines Schauplatzes zu versetzen vermögen.

Die Niederschrift wird eingeleitet durch eine Aufzählung der Ereignisse, die der Völkerschlacht bei Leipzig, 16., 18. und 19. Oktober 1813, folgten, und die wir hier nicht wiedergeben.

Nach der erlittenen Niederlage zogen sich die napoleonischen Truppen rasch zurück, und langsamer folgten ihnen jene der siegreichen Alliierten. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit beschlossen sie schließlich, die Verfolgung nach Frankreich hinein fortzusetzen und, aus politischen und strategischen Erwägungen heraus, ihren Weg über Basel zu nehmen, dessen Rheinbrücke für sie wertvoll war. Die Schweiz mußte den Bruch ihrer Neutralität geschehen lassen. Wohl hatte sie, als die Gefahr eines Durchmarsches über ihr Gebiet drohend wurde, durch Gesandtschaften in Paris und im alliierten Hauptquartier ihren Entschluß bekanntgeben lassen, neutral bleiben zu wollen, und um Anerkennung und die Versicherung der Respektierung dieser Neutralität ersucht. Jedoch erfolgten diese Schritte reichlich spät und ohne gehörigen Nachdruck und Ueberzeugungskraft, so daß sich die Alliierten, der Schweiz nicht trauend, gemäß den Wünschen Metternichs anschickten, bei Basel mit ihren Armeen den Rhein zu überqueren. Uneinigkeit und Unentschlossenheit, Folgen erbitterter Parteikämpfe, gaben damals der Politik unseres Landes das Gepräge. Die Schweiz, von Napoleon am Aufbau einer kriegstüchtigen Armee gehindert, besaß weder die reale Macht noch den entschlossenen Willen zur Verteidigung des Landes und war außer Stande, sich dem Ansinnen der Alliierten zu widersetzen. Unter formellen Protesten gaben General und Landammann ihr Einverständnis zum Abschluß einer Kapitulation mit der Zusage, ihre viel zu schwachen Paradegrenztruppen schleunigst zurückzunehmen und den Alliierten den Durchmarsch freizugeben. Diese rechtfertigten ihr Vorgehen teils mit der bis dahin tatsächlichen Abhängigkeit der Schweiz von Napoleon, teils mit dem Umstand, daß sie von inoffiziellen schweizerischen Abgesandten, welche ganz eigennützige Interessen verfolgten, zum Einmarsch aufgefordert worden waren. Der Durchmarsch durch die Stadt nahm am 21. Dezember 1813 seinen Anfang, und damit geben wir das Wort unserem Berichterstatter.

«Montag am 21ten Morgen gegen 9 Uhr fieng der Zug der Allirten Truppen durch unsere Stadt an und dauerte unaufhaltsam bis 5 Uhr abend fort. Die Zahl schätzte man auf ca. 70/m ohne was über eine bey Crenzach in der Nacht errichtete Schiffbrücke gegangen ist. Dieser Durchmarsch dauerte die ganze Woche fort, täglich beyläufig gegen 20 tausend Mann, mehrenteils Oestreicher, elend gekleidete, heißhungrige Menschen, von welchen sich die bald darauf gekommene bayrische Truppe sehr vorteilhaft auszeichnete. Während einiger der ersten Tage übernachteten hier bey 20 tausend Mann übersmahl, sodaß alle Häuser vollgepfropft waren. Für mein Theil bekam ich am Dienstag ein Quartiermeister nebst 5 Gemeinen. Zu diesen welche 3 Tag verblieben, kam am Mittwoch Herr Feldmarschallieut. Prohaska <sup>1a</sup> mit seinem Adjutant Capit. Forer und Herr Grafen Larisch <sup>2</sup>, als Land-Comissaire, 6 Reitknecht, 2 Bediente und ca. 15 Pferde; zu allen diesen kamen noch am gleichen Abend 3 Offiziers mit einigen Bedienten und Pferden und endlich 40 Gemeine für mein Sohn Rudolf, wovon aber nur ca. 24 konnten aufgenommen und in der ehemaligen Orangerie nebst denen andern und vielen Knechten auf Stroh übernachtet werden.

Alle diese Menschen nebst der Herrschaft wurden bestmöglichst bewirtheet und alle Gemeinen nebst denen 3 Offrs. reisten folgenden Morgens zufrieden ab; der Herr Feldmarschall Prohaska aber und seine Umgebung blieb bey mir vom 23ten Xbr bis 4. Januar. Spies gewöhnlich zu Mittag und sehr oft auch zu Nacht mit mir und lud auch zuweilen einige Gäste ein worunter H. Feldmarschall-Lt. von Koller <sup>3</sup>, ein sehr artiger, muntre Mann, und H. General Pikard (aus Cant. Solothurn).

Am 2ten Januar kam noch zu obigen und blieb bey mir bis zum 4ten Herr Genl. von Herzogenberg <sup>4</sup> nebst seinem Adjut. Er ist ein geborener Breton namens Bec à Duc, seit 29 Jahren im östreichischen Dienst, ein sehr artiger, verdienstlicher Mann. Ein gleiches Lob verdient auch H. Feldmarschall Prohaska wie auch H. Graf Larisch (Sohn des gegenwärtigen östr. Finanzministers und eines der reichsten Guthsbesitzer in

Schlesien und Böhmen). Aeufferst verbindlich äußerte sich Herr Prohaska und erbot sich bey vorfallenden Anlässen zu allmöglichen Diensterweisungen.

Bald nach dieser Abreise kam zur Einquartierung zu mir den 6ten bis 11. Januar der bayrische Minister Herr d'Olry, während dessen Aufenthalt ich mit sonstiger Einquartierung verschont blieb, bis am Donstag den 13ten Januar, wo Herr Baron v. Hardenberg <sup>5</sup> Preußischer Minister und Staatskanzler mit d. Hrn. Staatsrath Jordan <sup>6</sup> und H. Barbe seinem Geh. Secretair nebst seiner Suite sein Quartier bey mir nahm. Diese bestunde in:

2 Kammerdiener	} Welche sämtlich bey mir logiert und mit Ausnahme von ( <i>vom Verfasser leer gelassen</i> ) auf meine Kosten ernährt wurden.
1 Tafeldecker	
1 Koch	
1 Köchin	
1 Kochjunge	

Die Herrschaft hingegen ließ sich eigene Küche machen mit Ausnahme des Frühstückes in Caffé bestehend.

Ich überließ derselben folgendes Logis:

Mein Schlafzimmer für H. Jordan,

die rote Stube

das Camingemach

das große Eßzimmer

} für H. von Hardenberg

die Stube gegen den Graben für H. Barbe

die weiße Stube zu 2 Betten

der Durchgang für den Küchenjungen

das Frisierzimmer mit 2 Betten

die hintere Stube für die Köchin

} für die Domests.

nebst der untern großen Küche und Speisekammer wie auch noch die alte Orangerie.

Außer diesen Zimmern offerierte noch zu seinem Gebrauch die vordere Wohnstube nebst dem gewöhnlichen Eßzimmer, welches er auch annahm und alltäglich gebrauchte.

Fast täglich hatte er 16 Persohnen zu Gast. Er lud mich dazu zwar imer ein, allein nur 2 mahl nahm ich an.

Bey seiner Abreis am 23ten Januar mittags zeigte er sich

äußerst freundschaftlich und ließ durch Hr. Barbe an meine Domests. folgende Trinkgelder austheilen

An Kutscher (den er viel gebraucht) 2 Fridrdr.

an den Hausknecht und 3 Mägd zusammen 22 Ntler

an Frau Schreiber 4 Fridrdr.

Von H. Jordan erfuhr ich in der letzten Stunde, daß der Friede allhier hätte können abgeschlossen werden, indem man über die Basis, Frankreich in dem Zustand wie es unter Ludwig 14ten gebliben, zu erhalten, einig geworden, daß aber Kayser Alexander den raschen Entschluß gefaßt, solchen in Paris zu schließen, und deswegen (vor Ankunft von Lord Castelreagh) am 16ten von hier abgereist sey.

Um wieder den Faden der hiesigen Hauptbegebenheiten fortzuführen muß ich zurückkehren auf den 12ten Jenner als dem Ankunftstag des oestreichischen Kaysers, welcher ohne Gepräng gegen Abend erfolgte und im Haus Vischer am Rheinsprung seinen Abstieg nahm, wo ihme 20 Zimmer nebst 3 Küchen und 30 Betten eingeräumt wurden. Seine ganze Umgebung bestund in ca. 270 Persohnen. Den folgenden Tag am 13ten war die Ankunft des russischen Kaysers und Königs von Preußen gegen 1 Uhr zu Pferd in Begleit des deutschen Kaysers der ihnen vor das Riehenthor entgegen geritten war. Diese 3 Monarchen mit einem zahlreichen Gefolge von Generalen und Ministern durchritten die Stadt bis zum Zeughaus, wo sie halt machten, um die ihnen nachgefolgten ca. 30 tausend Mann Truppen defilieren zu lassen. Diese bestunden fast gänzlich in Russischen und Preußischen Gardes, zu Fuß und zu Pferd, nebst Artillerie. Sie erregten allgemeine Bewunderung durch die Schönheit der Menschen und Pferde sowohl als der Kleidung und ihre ausgezeichnete militairische Haltung. Der Durchmarsch dauerte bey 3 Stunden und gewährte ein prächtiges Schauspiel, das jedoch bey menschlich oder weich geschaffenen Herzen durch den Gedanken getrübt wurde, wie viele von diesen schönen Truppen werden wohl ein Raub des Todes und wie vieles Elend wird auch nicht durch sie in dem Land verbreitet werden, worein sie einzuziehen im Begriffe sind!

Nach geendigtem Durchzug 4 Uhr Abends kehrten die 3 Monarchen zurück ins Quartier des deutschen Kaysers, wo sie zu Mittag spiesen. Abends wurde die Stadt illuminiert, und ich ließ am Portal meines Hauses ein Transparent aufstellen mit nebiger Inscriptio \*, welche nicht nur als ein frommer Wunsch sondern aus voller Ueberzeugung aus meinem Herzen floß, indeme man an den wohlwollenden Absichten der Hohen Mächte gegen die Schweiz die unzweydeutigsten Beweise vor Augen hatte und die Versicherungen davon aus dem Munde aller 3 Potentaten gegen unsre HH Deputierte laut ausgesprochen wurden.

Der Kayser Alexander von Rußland hat logiert im Sägerhof bey Frau Wb. Burckhardt vom 13ten bis am 16ten abends, wo er nach Frankreich abreiste. Bey seinem Abschied bezeugte er seine höchste Zufriedenheit seiner Frau Wirthin und überreichte ihr zum Andenken eine Agraffe von ca. (*vom Verfasser leer gelassen*) n£ Werth. Dem Hausgesind ließ er 50 ₣ vertheilen. Während seinem kurzen Aufenthalt beschäftigte er sich viel mit den Angelegenheiten der Schweiz und empfing mit vieler Güte die Deputationen, die sowohl von der h. Tagsatzung in Zürich als auch von zerschiedenen Cantonen als Bern, Argaw, Waadt, Solothurn wie auch Genf hieherkamen. Dem ersten dieser Cantone soll er die Weisung gegeben haben, sich liberaler zu erzeigen und von seinen Ansprüchen auf die Waadt und Argaw abzustehen.

Der König v. Preußen (Der Kronprinz bey H. Obst Ehinger und Printz Wilhelm bey H. Carl Burkart) hat logiert im Teutschen Haus bey H. D. Burkhardt-Hoffmann — zwar minder leutseelig als Alexander zeigte er auch viel Wohlwollen gegen die Schweiz und reiste im Besitze allgemeiner Hochschätzung, und nachdem er sich der Neufchatteller Gesantschaft als ihr erneuerter Fürst zu erkennen gegeben, am Donstag 20ten Januar ab auf den Fußtapfen des russischen Kaysers. Zwey

---

\* Auf dem runden Transparent stand Folgendes: in der Mitte «Libertas Helvetiae», links «durch Drey edle Männer entschlossen», rechts «durch Drey große Monarchen beschlossen». Ein zuoberst gemaltes Auge in einem Dreieck sollte die Allmacht Gottes symbolisieren.

Tage darauf als am 22ten morgens 7 Uhr reiste auch der Teutsche Kayser nach Frankreich ab unter Escortierung unserer Comp-Reuter bis Burgfelden. Beim Abschied überreichte er seinem Wirth Herr Vischer einen Ring mit seinem Chiffre in Brillanten ca. 150 n.£ Werth wie auch 50 R für sein Hausgesind mit Bezeugung seiner hohen Zufriedenheit und der Aeußerung, er hoffe nach geendigtem Frieden in ca. 14 T. wieder bey ihme einzukehren. Von seiner wohlwollenden Gesinnung gegen die Schweiz und seiner Herzensgüte überhaupt hat er häufige Beweise gegeben, die ihme alle Segenswünsche zugezogen.

Unter denen bey diesem Hoflager befindlichen vielen Personen und Minister vom 1ten Range waren haubtsächlich Oestreichischerseits Fürst von Metternich, Staatsminister mit Canzley

Großherzog von Würzburg <sup>7</sup>, so nur ein paar Tag auf Besuch gekommen.

Russisch Graf von Nesselrode <sup>8</sup>

dito von Rasoumowsky <sup>9</sup>

Fürst Esterhazy <sup>10</sup>

Preußisch Baron von Hardenberg

Fürst Radziwil <sup>11</sup>

Herr Baron von Humboldt <sup>12</sup>

Freyherr von Stein <sup>13</sup> soll die Leitung des ganzen Operations-Plans der alliirten Mächte geführt haben,

Englisch Lord Catchardt <sup>14</sup> Ambr. in Rußland

Lord Aberdeen <sup>15</sup> dito in Oestreich

General Wilson <sup>16</sup>

dto Steward <sup>17</sup>

Milord Castelreagh <sup>18</sup> Minister-Staatssecretair. Dieser letztre kam erst am 19ten hier an und verreiste wenige Tage darauf zum Hauptquartier nach Frankreich zur Mitwirkung des Friedensschlusses.

Während diesem Hoflager erschienen folgende schweizerische Deputationen

1. Von der in Zürich versammelten Tagsatzung

Herr Bgmstr von Reinhardt <sup>19</sup>

Aloys Reding <sup>20</sup>

von Salis Sils <sup>21</sup>

2. Von Bern H. von Mülinen <sup>22</sup> und Zerleder <sup>23</sup>
3. Von Waadt
4. Von Argaw
5. Von Solothurn
6. Von Graubünthen.

Sehr verschieden in ihren Ansichten zeigten sich diese Deputationen. Indem Bern suchte seine Rechte auf die Waadt und Argaw geltend zu machen und zu deren Wiederbesitz zu gelangen, alldieweil nicht allein diese 2 neuen Cantone sich dagegen formlich erklärten, sondern auch Zürich als Vororth und Leiter der Tagsatzung einen Beschluß gefaßt hatte, der schnurstraks dawieder alle 19 Cantone zur Bundeserneuerung eingeladen. Was der Erfolg dieser Haltung sein wird, mag die Zeit lehren.

Inzwischen wurde bald nach der Abreise der 3 Potentaten eine Note durch die HH Lebzelter <sup>24</sup> und Capo d'Istria <sup>25</sup> in Zürich übergeben, worin der Wille der alliierten Mächten laut dahin sich erklärte, es sollen alle 19 Cantone ihre Deputierten auf das baldigste zur Tagsatzung abordnen, es möge nun derselben Verfassung schon umgeändert worden sein oder nicht.

Am 30ten Januar bekam ich folgende Einquartierung Frau Generalin Emilianincova. Eine höchstens 20jährige, hübsche Persohn nebst ihrem noch jüngern Bruder und ihrer Kammerjungfr und Kammerdiener und 3 à 4 Knecht wie auch 1 Offr. Die Herrschaft, in 3 Persohnen bestehend, ließ sich aus meiner Küche speisen mittags um 1, abends 9 nebst Caffè morgens und Thee abends. Da diese Generalin kein teutsch und nur gar wenig französisch verstund, so konnte wenig Umgang mit derselben stattfinden, und ich sahe mich genötigt unterm 8 Febr schriftlich nebige Anzeige zu machen. Allein sie hatte keinen weitem Erfolg, als daß ihr Bruder und der Offizier nebst ihren Bedienten in andere Quartier in der Nachbarschaft kamen. Die Frau Generalin aber verblieb mit ihrer Kammerjgfr und 2 Bedienten bis 14ten Avril und hinterließ keine angenehme Erinnerung, indeme sie durch ihre Unreinlichkeit an

ihren Wohnzimmern ziemlichen Schaden verursacht und nicht nur ihre Domestiques sehr grausam behandelt sondern sich auch sehr undankbar gegen die meinigen bezeugt hat, da sie bey Abreise jeglicher ein 6 Bätzner durch ihren Koch reichen ließ, welcher aber nicht angenommen wurde.

A Madame la générale Emilianincova.

Comme je tiens à grand honneur pour ma maison de loger et traiter convenablement une Personne de votre rang et de vos mérites, c'est avec bien du regret que je me vois hors d'état de le pratiquer plus loin que jusqu'au prochain Dimanche à cause d'une grande lessive, qui commencera le lundi et durera environ 14 jours. Cette opération exigeant tous les soins de Madame Schreiber et de mes domestiques ne leur permet pas de vouer aussi l'attention requise pour votre service. D'un autre coté la surveillance et la responsabilité indispensables d'une lessive ne sauront comporter le séjour de domestiques étrangers. Comme j'ignore la durée du séjour, que Madame la générale se propose de faire dans cette ville je n'ai pas voulu manquer de la prévenir à l'avance et d'y ajouter, que si après ma lessive vous voulez revenir dans ma maison, j'en serai très flatté. Vous priant d'agréer l'expression de mes respects.

1815. Den 29ten Mertz kamen zur Einquartierung 3 Russen zur Administration der kaiserlichen Equipages gehörend, welche ca 14 Tage blieben.

Den 21ten April ein österreichischer Offizier nebst 5 Mann während 2 Tag.

Den 24ten dito	1 Oberst	} vom Regiment Auersperg während 3 Tag nebst 2 Bedienten.
	1 Major	
	1 Hauptmann	

Den 12ten May Herr General von Beck nebst seinem Neveu als Adjutant und 2 Bedienten und 1 Kutscher.

Verblieb bis den 2ten Juny; obschon mit Schwindel und brestigen Uebeln behaftet war er sehr aufgeräumt und höflich und schied von hier auf das freundschaftlichste.

Den 9ten Juny Herr Feldmarschall-Lt Prohaska nebst Frau Gemahlin und ihrem Enkel von ca. 8 Jahren, Jgfr Fohrer als

Gesellschafterin und ihrem Bruder Herr Hauptmann Führer Adjutant. Nebst 2 Bedienten blieben die Damen ca 10 Tage, der Feldmarschall aber bis den 24ten Juny und schied unter Bezeugung voller Zufriedenheit wie auch seiner wiederholten Anerbietung, man solle sich bey Vorfällen an Ihne nach Wien wenden, wo er als neulich ernannter Kriegshofrath seinen Aufenthalt halten werde.

Dieser Mann, der sich ohne Vermögen noch hohe Geburt vom gemeinen Soldaten bis zur fast höchsten Kriegsstellen empor geschwungen, hat dies seiner großen Fähigkeit und unermüdlichen Fleiß zu verdanken, welchen er besonders in seiner Eigenschaft als Oberintendant der verbündeten Kriegsheere auszuüben ein weiter Spielraum gehabt hat. Nicht desto weniger war er mehrenteils von heiterer Laune und von einem sehr gefälligen und angenehmen Umgang.»

Damit enden diese «Bemerkungen über Einquartierte». Den Gastgebern der hohen Persönlichkeiten brachte die Einquartierung wohl gesellschaftlich interessante Verbindungen und Ereignisse, aber ihnen wie auch der Allgemeinheit ebenfalls schwere Lasten, und das Furchtbarste war der von den Truppen eingeschleppte Flecktyphus, der sehr viele Opfer unter den Truppen und Einwohnern forderte.

<sup>1</sup> Zu Johann Rudolf Forcart-Weis (1749—1834) vgl. Basler Jahrbuch 1950, S. 102 ff. Seine hier abgedruckten Aufzeichnungen bilden eine wertvolle Ergänzung zum Tagebuch Peter Vischers im Blauen Haus. (*E. Schlumberger-Vischer*, *Der Reichensteinerhof zur Zeit der Alliierten*, Basel 1901.) Für die allgemeinen Ereignisse vgl. *Gustav Steiner*, *Der Bruch der schweizerischen Neutralität im Jahre 1813*, 102. Basler Neujahrsblatt, 1924.

<sup>1a</sup> Johann Freiherr von Prohaska (1760—1823), k. k. Feldmarschall-Lieutenant, wurde damals General-Intendant der kaiserlichen Armee.

<sup>2</sup> Ueber die gräfliche Familie von Larisch, vgl. Biogr. Lexicon des Kaiserthums Oesterreich, 14, 158.

<sup>3</sup> Franz Freiherr von Koller (1767—1826), seit 1813 Generaladjutant des Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg.

<sup>4</sup> August Freiherr von Herzogenberg (geb. 1767 in Rennes, gest. 1834 in Wien) war in der Tat ein geborener Franzose namens August Baron de Beccaduc. Ueber seine bewegte militärische Karriere vgl. Biogr. Lexicon des Kaiserthums Oesterreich, 8, 413.

<sup>5</sup> Karl August Fürst von Hardenberg (1750—1822), der berühmte preußische Staatsmann.

<sup>6</sup> Johann Ludwig von Jordan (1773—1848).

<sup>7</sup> Ferdinand III., Erzherzog von Oesterreich (1769—1824), Großherzog von Toscana bis 1802 und wieder seit 1814; 1805/06 Kurfürst von Würzburg, 1806—1814 Großherzog von Würzburg.

<sup>8</sup> Karl Robert Graf von Nesselrode (1780—1862), berühmter russischer Staatsmann, 1816 Außenminister, 1829 Vizekanzler, 1844 Reichskanzler.

<sup>9</sup> Andrej Kirillowitsch Rasumowskij (1752—1836), seit 1815 Fürst, Gesandter in Stockholm, Neapel und Wien. Beethoven widmete ihm die drei Quartette op. 59.

<sup>10</sup> Paul Anton Fürst von Esterhazy (1786—1866), österreichischer Diplomat. Forcart zählt ihn zu Unrecht zu den Russen.

<sup>11</sup> Anton Heinrich Fürst von Radziwill (1775—1833), war verheiratet mit Prinzessin Louise von Preußen, Tochter des Prinzen Ferdinand von Preußen. Er war ein bekannter Musik-Mäcen.

<sup>12</sup> Der berühmte Gelehrte Wilhelm Freiherr von Humboldt (1767—1835), der seit 1810 als Diplomat in preußischem Dienste tätig war.

<sup>13</sup> Karl Reichsfreiherr von und zum Stein (1757—1831), der berühmte preußische Staatsmann.

<sup>14</sup> William Shaw Earl Cathcart (1755—1843), Militär, seit 1812 englischer Gesandter in Rußland.

<sup>15</sup> George Hamilton-Gordon, 4. Earl of Aberdeen (1784—1860), bekannter britischer Staatsmann, später Außen- und Premierminister.

<sup>16</sup> Sir Robert Thomas Wilson (1777—1845), damals General-Major, später General und Gouverneur von Gibraltar.

<sup>17</sup> Charles William Stewart 3. Marquis of Londonderry (1778 bis 1854), engl. Offizier und Diplomat, seit April 1813 brit. Gesandter in Berlin.

<sup>18</sup> Robert Stewart, Viscount Castlereagh, seit 1821 Marquis of Londonderry (1769—1822), Bruder des Obigen, berühmter engl. Staatsmann, seit 1812 Staatssekretär des Auswärtigen.

<sup>19</sup> Hans von Reinhard (1755—1835), Bürgermeister von Zürich seit 1803. 1807 und 1813 Landammann der Schweiz.

<sup>20</sup> Aloys Reding (1765—1818), der bekannte Schwyzer Staatsmann, Landammann seit 1803.

<sup>21</sup> Vinzenz von Salis (-Samaden-Sils) (1760—1832), mehrmals bündnerischer Gesandter an die Tagsatzungen.

<sup>22</sup> Niklaus Friedrich von Mülinen (1760—1827), Schultheiß 1803—1806 und seit 1814.

<sup>23</sup> Ludwig von Zeerleder, Bankier (1772—1840).

<sup>24</sup> Ludwig Graf Lebzelter (1774—1854), österreichischer Diplomat, später außerordentlicher Gesandter am russischen Hofe.

<sup>25</sup> Hans Anton Graf von Capo d'Istria, von Korfu (1776—1831), russischer Diplomat.